

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Es klingelt!



Von Sarah Wyss*

Seit Jahren war ich das erste Mal wieder in der Tonhalle in Zürich. Ich glaube, sogar das erste Mal, seit ich ein Handy besitze. Als geübte Kinogängerin weiss ich aber, dass man ein solches Gerät während einer Vorstellung abstellt. Oder zumindest auf lautlos. Nun gut, das Orchester in der Tonhalle hatte die ersten Takte der «Peer-Gynt-Suite» von Edvard Grieg gespielt, als die Flötenklänge durch eine schrille Handy-Melodie gestört wurde.

Die Augen der Zuhörer wandten sich ab von den gleichmässig streichenden Violinisten. Alle suchten den Missetäter. Wie selbstverständlich guckte eine ältere Dame zu meiner Rechten vorwurfsvoll in meine Richtung. Doch da ich mir keiner Schuld bewusst war, ging ihr Blick ins Leere.

Das Handy klingelte noch immer. Fünf, sechs Mal, bis eine Frau mittleren Alters, die seit Minuten in ihrer Handtasche wühlte, ihr Telefon und auch den richtigen Knopf fand. Sie brachte es zum Schweigen. In der zweiten Hälfte des Konzerts wiederholte sich das Spiel. Auch dieses Mal war eine ältere Person nicht Herr ihres Mobiltelefons. Meine Begleitung und ich hatten nur ein müdes Lächeln dafür übrig.

Ich gebe ja zu, dass mein Handy mein ständiger Begleiter ist. Doch immerhin, weiss ich damit umzugehen.

* Sarah Wyss (27) ist Redaktorin der TA-Ausgabe Oberland.

Bauer lädt zu Fondueplausch im Alpenbad

Werbung haben die Alpenbad-Anbieter noch nie gemacht. Trotzdem haben sie diesen Winter alle Hände voll zu tun.

Von KarinENZLER

Wernetshausen. – Wenn sie etwas machen, dann richtig. Das haben Landwirt Heinz Egli und Möbelschreiner Urs Brunner bereits mit dem Alpenkino bewiesen. Inert fünf Jahren ist dieses vom Kinoabend für Freunde und Nachbarn zum Event mit Restaurant und Country-Abend geworden. Während der Kinoabende haben Egli und Brunner jeweils auch ein Alpenbad aufgestellt, in dem bis zu sechs Personen Platz finden. Doch wer entblösst sich schon gerne vor über dreihundert Kinogängern? Ob er denn nicht ein anderes Mal mit Kollegen ins Bad kommen könne, fragte deshalb ein Gast. Essen würden sie auch gerne etwas. «Kein Problem», fanden Egli und Brunner und servierten den Gästen ein Fondue im Alpenbad. Das war vor rund einem Jahr.

Diesen Winter haben Egli und Brunner bereits alle Hände voll zu tun. Oberhalb des Hofes im Weiler Unterbach stehen mittlerweile zwei Alpenbäder (180 Fr. pro Bad und Abend), eine Alpensauna (180 Fr.) und ein Tipizelt mit Schwedenofen (80 Fr.). Der Fondueplausch im Alpenbad hat sich schnell herumgesprochen. Paare kommen für ein romantisches Dinner, Gruppen für einen geselligen Abend.

Unkomplizierter Service

Die Bäder, wie man sie aus Kanada und Skandinavien kennt, fertigt Urs Brunners Bruder Lukas in Lavin aus Engadiner Lärche an. Geheizt wird mit Holz. Das Rezept, mit dem das Alpenkino gross geworden ist, gilt auch für das Alpenbad. «Es muss gemütlich und urchig sein», sagt Egli. «Wir setzen auf den Reiz des Ländlichen.» Dazu gehört auch die ruhige Lage am Bachtelhang mit Blick aufs Alpenpanorama. Und natürlich das Fondue aus der nahe gelegenen Bachtal-Käserei in Girenbad (25 Fr. pro Person) (siehe Kasten).



Heinz Egli (unten rechts) sorgt mit dem Alpenbad im Weiler Unterbach am Bachtelhang für zufriedene und satte Badegäste.

Nach dem Essen sind wir jedoch geteilter Meinung. Nicht wegen des Fondues, sondern wegen der Wassertemperatur. Den einen ist es zu heiss, und sie beschliessen deshalb, das Vermicelles (7 Fr.) im Tipi zu essen. Die anderen belassen es bei einer kurzen Abkühlung im Schnee.

Was Brunner und Egli an Erfahrung im Gastgewerbe fehlt, machen sie mit Freundlichkeit und unkompliziertem Service wett. Weil der Wetterbericht schlechtes Wetter und starken Schneefall vorausgesagt hatte, haben wir uns am Morgen vor unseren Alpenbad-Abend kurzfristig entschieden, uns von Brunner abholen und heimfah-

ren zu lassen (im Umkreis von 10 Kilometern 30 Franken pauschal). An eine Zeit gebunden sind wir trotzdem nicht: Als Gäste bleiben wir solange im Bad, wie wir möchten. «Wenn sie etwas brauchen, können Sie einfach läuten», sagt Egli zu Beginn und lässt uns mit einer Glocke zurück. Auf das Klingeln sind er oder Brunner prompt zur Stelle und nehmen unsere Wünsche entgegen.

Fondueplausch im Alpenbad, Unterbachstr. 19, Wernetshausen, Telefon 044 937 46 33, Mobile 079 221 94 69. Öffnungszeiten nach Absprache. www.alpenkino.ch/alpenbad.php



BILDER CHRISTOPH KAMINSKI/PPD

Fondue aus Girenbad

«Ein Fondue ist immer nur so gut, wie der dazu verwendete Käse», sagt Paul Bieri von der Bachtal Käserei Girenbad. Für seine Spezialitäten ist der Käser, der zu den Gründern des Natürli-Labels gehört, bereits mehrfach ausgezeichnet worden. Sein Züri-Oberländer Fondue ist denn auch keine Mischung aus Käseresten, sondern eine Auswahl der bestgeeigneten Sorten. Welche das sind, hält Bieri geheim. Er verrät nur,

das es fünf speziell ausgereifte Halbhartkäse sind. Zum grössten Teil seien es eigene Sorten, der Rest stamme von anderen Natürli-Produzenten. Auf Bieris Spezialitätenlisten stehen nebst dem Fondue auch der cremige Senne-Flade, das weisse Girenbaderli, der halbhart Bachtelstei und seine erste Eigenkreation, der Bach-Thal in vier Geschmacksstufen. (ken) www.bachtal-kaeserei-girenbad.naturli.ch

FUNDSTÜCKE - HEUTE EINE BESEELTE FIGUR AUS BLEI

Bleigiessen ohne Deutungshilfe

Zum Jahreswechsel goss die Redaktion aus Blei ein Redaktions-Orakel: den Geist eines längst verstorbenen Ritters.

Eine Deutung dafür fanden wir weder in der Anleitung noch im Internet. Allgemeine Enttäuschung. Man hatte ein so wunderhübsches Figürchen, das einen aber komplett ratlos liess.

Nach ein paar Gläsern Sekt nahm ich die Gestalt, verzog mich damit in eine Ecke und stellte sie vor mich hin. «Wer bist du?», wisperte ich, damit es niemand hören konnte. «Ferdinand, der Berserker», kam die Antwort. Ich lachte und sagte: «Du siehst eher aus wie ein Bettler.» Ferdinand seufzte ein so herzerreissendes Seufzen, dass ich augenblicklich das Gefühl hatte, ich müsse weinen. Und dann erzählte er mir seine Geschichte.

Vor langer Zeit lebte er in einem bescheidenen Häuschen mitten im Dorf. Er war freier Ritter und arbeitete nur für Leute, die ein anständiges Leben führten. Sein Mut und seine Kraft waren weit über die Landesgrenze hinaus bekannt. Eines Tages berichteten Boten des Königs von einer riesigen feindlichen Armee, die sich schnell näherte. Dem König reichte die Zeit nicht mehr, ein Heer aufzustellen. Dem Volk zuliebe lockte Ferdinand die Feinde auf eine falsche Fährte, um dem König Zeit zu verschaffen. Dabei zog er sich eine Verletzung zu, die sich so schlimm entzündete, dass er von da an ein steifes Bein hatte. Als er aus seiner

Kur bei einer Hexe in der Risi zurückkam, wollte sich niemand mehr an seine Heldentat erinnern. Ferdinand war arbeitsunfähig, verarmte, wurde Bettler. Er starb einsam. Er seufzte erneut. Ich hatte Mitleid mit ihm, wie er so dasass. Sein langer Bart reichte bis zum Bund seiner zerschlissenen Hose, auf dem Kopf trug er seinen alten Ritterhelm. Das steife Bein hielt er von sich gestreckt. Er schaute mich flehend an. «Ich kam zu euch, weil

Ihr doch aller Welt meine Geschichte erzählen könnt. Beschert mir noch einmal Ruhm und Ehre, damit meine Seele endlich ruhen kann.» Ich versprach es ihm. Im Gegenzug versprach er mir, uns seine ganze angestaute Berserkerkraft zurückzulassen. Wenn er endlich ins Reich der Toten eintrete, werde er sie nicht mehr brauchen. Wir konnten ihn gerade noch fotografieren, seither ist die Bleifigur verschwunden. Doch gerade

jetzt spüre ich Ferdinands Anwesenheit. Er muss ganz nah hinter mir stehen und mir über die Schulter schauen. «Ich danke euch», sagt er. Dann ist er weg. Ich spüre auf einmal wilden Mut in mir. Ich blicke mich um, schaue unauffällig in die Augen meiner Kollegen – und tatsächlich: das ist ein neuer Glanz. Sie, liebe Leserinnen und Leser, merken bestimmt bald, dass wir Besuch von Ritter Ferdinand hatten. (bel)

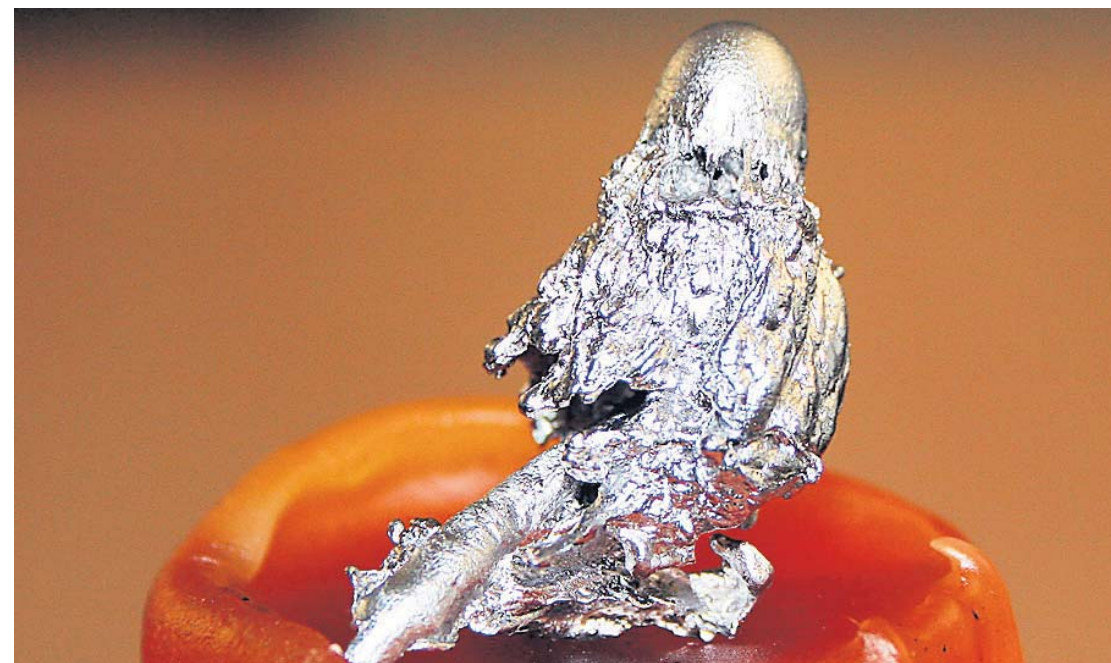
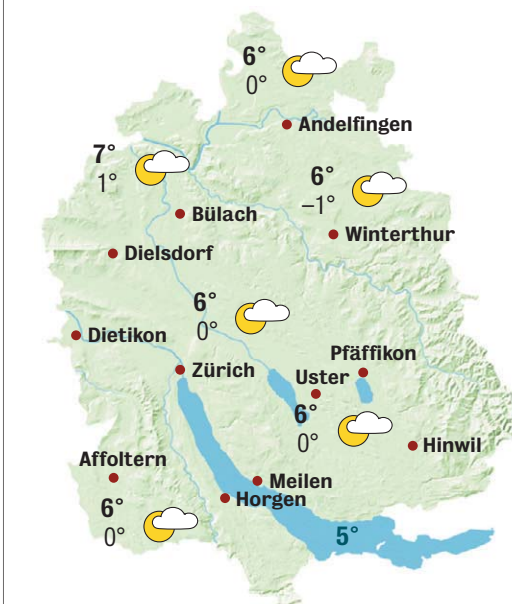


BILD RENÉ KÁLIN

Ritter Ferdinand hat ein steifes Bein. Ein gutes Omen?

Oberland-Wetter heute



Prognose



Im Oberland erwartet uns am heutigen Freitag recht viel Sonnenschein. Ein paar hohe Wolkenfelder stören kaum. Nach Frühtemperaturen um den Gefrierpunkt werden am Nachmittag rund 6 bis 7 Grad erreicht. Richtung Glarnerland macht sich Föhneinfluss bemerkbar.

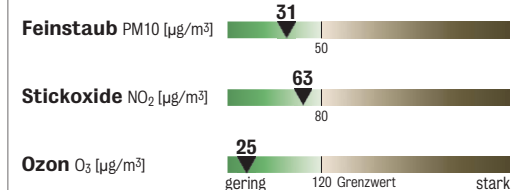
Aussichten: In der Nacht zum Samstag bricht der Föhn zusammen, und es beginnt zu regnen. Am Samstag ist es veränderlich und zeitweise nass. Die Schneefallgrenze sinkt bis auf rund 600 Meter ab. Am Sonntag meldet sich die Sonne bereits wieder zurück.

Bergwetter

Hörnli	s	6°
Uetliberg	s	6°
Lägern	s	6°
Pfannenstiel	s	6°
Bachtel	s	6°
Schnebelhorn	s	5°

s=sonnig, f=freudlich, w=wolkig, b=bedeckt, R=Regen, S=Schnee, SR=Schneereggen, G=Gewitter, N=Nebel

Schadstoffbelastung



gering 120 Grenzwert stark